

Adaption Öffentlicher Räume

Vor diesem in einigen Jahren zu erwartenden Hintergrund stellt es sich Kulturkasse zur Aufgabe, Instrumente zu entwickeln, die es ermöglichen, Kultur trotz erhöhter Mieten und knapp werdendem Raum zu implementieren.

Da auch Kulturkasse dann vielleicht ihre Filiale City-Nord aufgegeben haben wird und an anderer Stelle eine Filiale eröffnet (Gründe sh. o.), entwickelt Kulturkasse Instrumente, die den Bewohnern der Gebiete Möglichkeiten in die Hand legen, selbstständig kulturelle Ereignisse zu initiieren bzw. fortzusetzen.

Ein erstes Projekt ist die Entwicklung eines Kunstraum-Adapters, der es ermöglicht, mit einfachen Mitteln öffentliche und private Alltagsorte in Kulturräume zu transformieren.

Als erstes Projekt sind die meist langweilig begrünten Pflanzkübel aus Waschbeton bzw. Granit, die in jedem Dorf und jeder Stadt, in jeder in den 70er Jahren geplanten „Zone“ im Öffentlichen Raum abgestellt wurden, geeignet.

Mittels eines leicht herzustellenden und zu bedienenden Adapters verwandeln sich diese Alltagsorte in eindeutig identifizierbare Kunsträume, die sich an die im Kunstbetrieb unverzichtbaren Vitrinen mit ihrem funktionellen und kulturellen Programm anlehnen. Ein einfaches System, welches die Pflanzkübel mit einer zu öffnenden Glasplatte schließt, bietet alle Vorzüge einer Museums vitrine. Der Adapter übernimmt die kunstbetriebliche Funktionsweise als auch Teile des ästhetischen und kulturellen Programmes und weist damit den Alltagsort als zu einem Kunstraum transformierten Bereich aus.

Ausstellungen können sofort organisiert werden und Ankündigungen direkt auf der Wandfläche der Kästen angebracht werden (Zusatzadapter).

Auch Wanderausstellungen sind in kürzester Zeit organisiert (z.B. von Ebene +14 zu anderen Orten, an denen sich ähnliche Pflanzkübel befinden), da die Adapter leicht einsetzbar und abnehmbar als auch unproblematisch zu transportieren sind (im Gegensatz zu Vitrinen).

Lästiges Suchen und teures Anmieten von Galerieräumen entfällt.

Einer der augenscheinlichsten Vorteile jedoch ist die Möglichkeit, eine weit höhere aktive Partizipation als auch weit höhere Besucherzahlen zu erzielen als jede Kunstinstitution, da sich die Pflanzkübel meist in Öffentlichen bzw. halböffentlichen Räumen befinden, die gewöhnlich „verkehrsberuhigte Zonen“ darstellen und von Fußgängern, die solche Orte eher sehen als motorisierte Verkehrsteilnehmer, frequentiert werden.

Zudem wird einzelnen Bürgern die Möglichkeit eröffnet, Galerist zu werden.

Am sinnvollsten erscheint es Kulturkasse, Galeristen-Kollektive zu bilden, um flächendeckende und medienwirksame Ausstellungen, die große Teile der Öffentlichen Räume zeitgleich bespielen können, organisieren zu können.

Bei der Antragstellung einer benötigten Sondernutzungsgenehmigung steht Kulturkasse mit intensiven und einschlägigen Erfahrungen auf diesem Gebiet den Galeristen und / oder Galeristenkollektiven beratend zur Seite.

close a box. open YOUR gallery.

Pflanzkübel City-Nord

Material: Standard SE-Granit-grau

Maße: 5 - 8 mm; 80 x 40 x 35 cm

Hersteller:

Preis: ca. 100,- €

Standorte auf Ebene +14 (Kartographierung)

Derzeitiger Besitzer:

Grundbucheintrag (Besitzer; ausgewiesene öffentliche Räume, etc.)

Wert der Immobilien:

Entwicklung von Adaptern, die Alltagsorte zu Kulturräumen erschließen.

Hintergrund

Derzeit beleben einige Künstler und Galerien die ansonsten unattraktive Hamburger City-Nord zu für sie günstigen Mietpreisen. Mit der Ansiedelung von Kulturtätigen soll eine sukzessive Kultivierung, daraus resultierend eine stärkere Nachfrage nach diesem Gebiet und letztlich ein Gewinn durch die Vermietung von Wohn- und Arbeitsraum zu einem für die Grundeigentümer finanziell profitablen Mietspiegel erreicht werden.

Es liegt somit nahe, wenn das Konzept greift, dass ab einem bestimmten Zeitpunkt die Künstler und Galerien die höheren Mietkosten nicht mehr werden tragen können und in andere, unattraktive Gebiete abwandern werden. Beispiele aus anderen Städten wie London oder New York, aber auch Düsseldorf, Berlin und Hamburg zeigen diese „Wanderkünstlerbewegung“, die – über Jahre beobachtet – in Zukunft einem Karussell ähneln wird.

Nach den Künstlern ziehen dann in der Regel auch die Galerien in die von den Künstlern neu besetzten Gebiete nach.

Für das in kulturellen Humus umgearbeitete Gebiet ergibt sich nach einiger Zeit die absurde – näher betrachtet folgerichtige – Situation, dass die Kultur vermisst wird (abgesehen von Speise- und Konsumkultur), nachdem man das strahlende Gebiet ausgiebig mit all seinen Konsumfreuden teuer gefeiert hat, nicht jedoch gelebt und mitbestimmt hat. Ein Run setzt ein auf die Gebiete, in denen sich nun die Künstler und Galerien niedergelassen haben: Geheimtipp, Szene, Ambiente, ... all das, was man im eigenen Stadtteil nun nicht mehr findet.

Öffentlicher Raum vs. Partizipation

Ein Wort zur sogenannten „Besonderheit“ von Galerie- oder Kunsträumen: Gemeinhin wird Kunst noch immer in den dafür vorgesehenen kunstbetrieblichen Räumen rezipiert. Der vorgeführte (meist vorgestellte oder vorgetäuschte) „elitäre“ Charakter dieser Örtlichkeiten als auch der Besucher und der Angestellten täuscht über die Tatsache hinweg, dass diese Institutionen in der Regel insolvent sind, was ja in heutiger Zeit gleichbedeutend mit unbrauchbar, unnützlich, gescheitert verstanden wird.

Die Öffentliche Hand zieht sich weit aus der Verantwortung zurück, Kultur – wenn nicht zu fördern – so doch zu erhalten. Museumsleiter (meist noch Kunsthistoriker, was sich angesichts der prekären Lage bald ändern kann – Spezialisten auf dem Gebiet der Kulturwirtschaft bzw. des „Kulturmanagement“ stehen längst in den Startlöchern) werden zu findigen Machern, die teilweise über 50 % ihres Etats von der Privatwirtschaft erhalten. Das sollte ein Lob verdienen. Allerdings sind dann solche Kulturorte auch gezwungen, publikumswirksame Kunst zu zeigen, die zur heutigen Situation zwar nichts beiträgt – aber auch nicht schmerzt und den jeweiligen Geldgebern einen ausreichenden Imagegewinn verspricht.

Ein weiterer Blick bestätigt, dass nicht die kulturbetrieblich traditionell bespielten Räume als elitär zu bezeichnen sind, sondern im Gegenteil die Öffentlichen Räume jenseits dieser „Feinen Unterschiede“ (Bourdieu).

Öffentliche Räume verknappen sich zunehmend: Sie werden mehr und mehr zur Mangelware – wie eben auch an den Vorgängen in Museen ablesbar ist. Mehr noch als die Wand des White Cube sind die Öffentlichen Räume umkämpft. Hier findet der Kampf um die Aufmerksamkeit statt. Und wer diese im Dschungel der Aufmerksamkeitsstrategien gewinnt, erobert diesen nachgefragtesten Raum.

Plakatwände werden teuer vermietet; Werbeagenturen mühen sich mit Millionenetats ihre Kunden bestmöglich ins Rampenlicht zu stellen; Werbezeit-Manager platzieren nach ausgiebiger Marktforschung ihre Kunden (ebenfalls für Millionenbeträge) in die bestpassende Fernsehsendezeit; neue Werbeträger werden gesucht und patentiert, die auch noch den letzten, wahrnehmbaren Quadratzentimeter bewirtschaften können (Beispiel: Zapfhähne an Tanksäulen; Screens in U-Bahnen, ...), Sponsoren werden auf Biennalen nebst den von ihnen teilfinanzierten Veranstaltungen ausgestellt, ...

Die finanzielle Potenz, die in die Eroberung der Aufmerksamkeit in Öffentlichen Räumen investiert wird, hat ein Museumsleiter (leider) nie erhalten.

Schon daher – in Zeiten neoliberaler Deregulierung zugunsten freier ökonomischer Entwicklung – erinnern die tradierten, elitär und innovativ sich gebenden Kunsträume mit ihren Programmen eher an Hochstapellei.

Set 1 (komplette Version, signiert, in Box):

- Kompendium „close the box. open YOUR gallery.“ (signiert)
(enthält: Projektbeschreibung, technische Zeichnungen „Kulturraumadapter“,
technische Zeichnungen „Zusatzmodul Kulturraumadapter“, Kartographierung Ebene
+ 14, Installationsanleitung zu „Kulturraumadapter“ sowie „Zusatzmodul
Kulturraumadapter“, Liste Sondernutzungszentralen Hamburg, Vorlage des Antrags für
die Sondernutzungszentralen, Kontaktinformationen Kulturkasse)
- „Kulturraumadapter“ (signiert)
- Zusatzmodul „Kulturraumadapter“ (Ankündigung, Werkschild) (signiert)
- 5 l weiße, hochdeckende Außenwandfarbe (signiert)
- 1 Rolle, 1 Abstreifer für Rolle, 1 Flachpinsel (jeweils signiert)
- 1 Rolle Abklebeband (signiert)
- 1 l Terpentinlösung (signiert)
- open-content-Lizenzvereinbarung (signiert)

Set 2 (light-Version, signiert, in Box):

- Kompendium „close the box. open YOUR gallery.“ (signiert)
(enthält: Projektbeschreibung, technische Zeichnungen „Kulturraumadapter“,
technische Zeichnungen „Zusatzmodul Kulturraumadapter“, Kartographierung Ebene
+14, Installationsanleitung zu „Kulturraumadapter“ sowie „Zusatzmodul
Kulturraumadapter“, Liste Sondernutzungszentralen Hamburg, Vorlage des Antrags für
die Sondernutzungszentralen, Kontaktinformationen Kulturkasse)
- open-content-Lizenzvereinbarung (signiert)

Set 3 (komplette Version, unsigniert, ohne Box):

- Kompendium „close the box. open YOUR gallery.“
(enthält: Projektbeschreibung, technische Zeichnungen „Kulturraumadapter“, technische Zeichnungen „Zusatzmodul Kulturraumadapter“, Kartographierung Ebene +14, Installationsanleitung zu „Kulturraumadapter“ sowie „Zusatzmodul Kulturraumadapter“, Liste Sondernutzungszentralen Hamburg, Vorlage des Antrags für die Sondernutzungszentralen, Kontaktinformationen Kulturkasse)
- „Kulturraumadapter“
- „Zusatzmodul Kulturraumadapter“ (Ankündigung, Werkschild)
- 5 l weiße, hochdeckende Außenwandfarbe
- 1 Rolle, 1 Abstreifer für Rolle, 1 Flachpinsel
- 1 Rolle Abklebeband
- 1 l Terpentinlösung
- open-content-Lizenzvereinbarung (signiert)

Set 4 (light-Version, unsigniert, ohne Box):

- Kompendium „close the box. open YOUR gallery.“
(enthält: Projektbeschreibung, technische Zeichnungen „Kulturraumadapter“,
technische Zeichnungen „Zusatzmodul Kulturraumadapter“, Kartographierung Ebene
+ 14, Installationsanleitung zu „Kulturraumadapter“ sowie „Zusatzmodul
Kulturraumadapter“, Liste Sondernutzungszentralen Hamburg, Vorlage des Antrags für
die Sondernutzungszentralen, Kontaktinformationen Kulturkasse)
- open-content-Lizenzvereinbarung (signiert)

Auflage je Set: Wie angefordert und benötigt

Der Vertrieb erfolgt ausschließlich über Kulturkasse.

Zentrale:

Kulturkasse

53° 32' N 9° 58' E

J.Georg Brandt (Direktor)

Zeißwiete 15

22765 Hamburg

Tel. / Fax: (0049) – 040 – 30·60·35·91

email: credo@kulturkasse.de

Internet: www.kulturkasse.de

Filialen:

Germany, Hamburg, City-Nord

Germany, Düsseldorf, 2004

Greece, Athens, ask for contact, Kontakt erfragen

Greece, Thessaloniki, ask for contact, Kontakt erfragen